

Bernd Klaus Jerofke

Dracula

Nach Motiven von Bram Stoker

Fassung für die Freilichtbühne

E 613

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes  
Dracula (E 613)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

#### **Kurzinformation**

Im England des 19. Jahrhunderts glaubt kein Mensch mehr an Vampire, Jonathan und seine Verlobte Mina natürlich auch nicht. Als der junge Mann nach Bistritz in die Karpaten reist, um dort einem gewissen Grafen Dracula eine Burg zu vermaken, Bedingung des Grafen: -mit Gruft-, wird niemand misstrauisch. Aber Jonathan kehrt nicht zurück. Statt dessen kommt das Grauen zu Mina und deren Freunden ins friedliche Whitby. Als es immer mehr Tote mit den seltsamen -Einstichen- am Hals gibt, begreifen die Bewohner schaudernd, dass ihnen jetzt nur noch Knoblauch, das Kreuz, ein Hammer und ein Pflock und sehr viel Mut helfen kann.

*Spieltyp:* Vampirgeschichte

*Bühnenbild:* alle 9 Spielorte sind gleichzeitig auf der Bühne (Simultanspiel)

*Darsteller:* 8m 12w, beliebig viele Nebenrollen.

Verschiedene Doppelbesetzungen möglich, bis zu 4m 7w

*Spieldauer:* Ca. 120 Min.

*Aufführungsrecht:* Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

#### **Vor-theater:**

Die Bühne ist als Simultanbühne gedacht, die alle Spielorte gleichzeitig aufweist und keine großen Umbauten erforderlich macht.

Mit *Sound* sind Geräusche und Klangeffekte bezeichnet, die vom Band eingespielt oder auch live produziert werden können; inwieweit sie mit Musik kombiniert oder ergänzt werden, bleibt der Inszenierung überlassen.

Die IRREN stellen ihre Fanghandlungen nur pantomimisch dar; damit wird auch die Irrealität ihrer Handlungen unterstützt. Bei kleiner Besetzung sind die Irren auch als nur ein einziger PATIENT, RENFIELD, darstellbar.

#### **Zeit:**

Ende des 19. Jahrhunderts

#### **Orte:**

Vorspiel in Whitby am Hafen,

I. Akt in Bistritz und auf der Burg Draculas,

II., III. und IV. Akt in Whitby,

V. Akt auf der Burg Draculas und in Bistritz

Pause nach dem III. Akt

*Geschrieben 2003-5, Wischer, Relliehausen*

#### **Personen:**

Jonathan Harker, *ein junger Assessor*

Graf Dracula, *ein Untoter*

Mina, *eine junge Frau, die Verlobte von Jonathan*

Lucy, *Freundin von Mina*

Mrs. Martha Westenra, *Minas Mutter*

Arthur Holmwood, *ein junger Mann, Verehrer von Lucy*

Dorothy Morris, *Tante von Mina, Gemeindeschwester*

Dr. Jack Seward, *Leiter der Irrenanstalt*

Dr. Abraham Van Helsing, *deutscher Wissenschaftler*

Renfield, *ein Irrer*

Andere Patienten der Irrenanstalt

3 Vampirinnen

Mrs. Wilson, *Gesellschaftsdame*

Mrs. Conneticut, *Gesellschaftsdame*

Mrs. Lipton, *Gesellschaftsdame*

Mrs. Grey, *Gesellschaftsdame*

Mrs. Andrew, *Gesellschaftsdame*

Wärter Copland

Wärter Wyland

3 junge Zigeunerinnen

Alte Zigeunerin

Zigeunerin, *Mutter*

Zigeuner

Officer Newton

Vorspiel

**Whitby, am Hafen**

*(MINA und JONATHAN halten sich an den Händen.*

Ein kleiner Koffer neben JONATHAN, darauf eine

Aktenmappe abgelegt.

*Die Schiffssirene ertönt)*

**MINA:**

Liebst du mich wirklich noch, Jonathan?

**JONATHAN:**

Wieso zweifelst du denn, Mina?

**MINA:**

Aber Jonathan, vier Wochen vor unserer Heirat nimmst du diesen gefährlichen Auftrag an.

**JONATHAN:**

Wieso gefährlich? Eine ganz normale Grundstückssache.

Ich muss lediglich ins Ausland reisen.

**MINA:**

Aber du hast dafür doch noch nie ins Ausland reisen müssen!

**JONATHAN:**

Es ist auch ein besonderer Kunde. Sehr reich wie es scheint. Der Kanzlei entstehen keinerlei Spesen und ich sagte dir doch, Mr. Hawkins hat mir bei erfolgreicher Abwicklung eine höhere Gehaltsstufe versprochen, sozusagen als Hochzeitsgeschenk.

**MINA:**

Jonathan, ich habe solche Angst.

**JONATHAN:**

Das sagst du andauernd. Warum machst du dir unnötige Sorgen? Es ist ein Auftrag wie jeder andere und in spätestens drei Wochen bin ich zurück.

**MINA:**

Ich weiß nicht, ich weiß nicht.

**JONATHAN:**

Ich schreibe dir jeden Tag einen Brief. Versprochen!

Schon im Zug will ich damit beginnen.

*(Die Schiffssirene ertönt)*

**MINA:**

Nimm das und dass Gott dich schütze.

*(MINA nimmt ihre Kette mit einem Kreuz ab und legt sie JONATHAN um)*

**JONATHAN:**

Mina!

*(Die Sirene tönt das dritte Mal ... Sie küssen sich heftig und innig ... JONATHAN nimmt Koffer und Aktentasche ... im Gehen)*

**MINA:**

Auf Wiedersehen, Jonathan, auf Wiedersehen. Und komm heil zurück.

**JONATHAN:**

Keine Sorge. Auf bald, Mina, auf bald.

*(Die Sirene pfeift und bleibt als Dauerton - Sound. Aus der Schiffssirene wird das Pfeifen einer Dampflokomotive, das Stampfen der Räder, das immer schneller wird, schließlich das Traben der Pferde einer Postkutsche über Kopfsteinpflaster und schließlich das Anhalten der Pferde. Während des Sounds wird der Markt aufgebaut)*

**I. AKT**

**Szene 1**

**Bistritz, in den Karpaten, Marktplatz**

*(fröhliches Festtreiben auf dem Marktplatz - Stände sind aufgebaut, Dorfleute in Volkstracht und Zigeuner bieten untereinander Waren an - Musik wird gespielt - junge Zigeunerinnen tanzen)*

**JUNGE ZIGEUNERIN 1:**

Die Postkutsche, die Postkutsche kommt.

*(JONATHAN mit Koffer und Aktentasche kommt - dem Fremden werden Leckereien und Wein angeboten - mehrere junge ZIGEUNERINNEN werden auf ihn aufmerksam, tuscheln untereinander und kommen auf ihn zu)*

**JUNGE ZIGEUNERIN 2:**

Willkommen, willkommen in Bistritz, schöner Herr.

**JUNGE ZIGEUNERIN 3:**

Wie heißt du und wo kommst du her?

**JUNGE ZIGEUNERIN 1:**

Komm näher, wir tun dir schon nichts.

**JUNGE ZIGEUNERIN 2:**

Wir sind nur lustig, heute ist der Sankt-Georgs-Tag, und da wird gefeiert.

**JUNGE ZIGEUNERIN 3:**

Denn um Mitternacht gelangt das Böse in die Welt, sagt man.

*(Alle lachen)*

**ALTE ZIGEUNERIN:**

Lacht nicht. Jedes Jahr holt er sich eine schöne Jungfrau, eine von uns.

**JUNGE ZIGEUNERIN 2:**

Aber daran glauben doch nur noch die alten Leute.

**JUNGE ZIGEUNERIN 1:**

Komm, tanz mit uns!

*(Sie ergreifen JONATHANS Hände und ziehen ihn in den tanzenden Kreis der Zigeunermädchen, die ihn werbend umtanzen. Dann kommt die ALTE ZIGEUNERIN auf ihn zu, die jungen ziehen sich zurück - sie geht auf JONATHAN zu und bietet ihm an, ihm aus der Hand zu lesen, was dieser zögerlich zulässt. Die ALTE ZIGEUNERIN liest und erschrickt. Das VOLK sammelt sich um die beiden)*

**ALTE ZIGEUNERIN:**

Müssen Sie wirklich gehen? Oh, junger Herr? Müssen Sie wirklich gehen, so jung?

*(Sie flüstert zu den anderen, die erschrecken. Alle bekreuzigen sich, packen schnell ihre Waren zusammen und verschwinden. Die Stimmung verdüstert sich nach und nach. Sound - man hört Wind, der in ein Heulen übergeht, das Heulen klingt wie das Heulen von Wölfen, doch menschlicher. Der Mond scheint hell. Aus dem Dunkeln taucht GRAF DRACULAS Burg auf)*

**Szene 2**

**In der Burg**

(Alles ist sehr staubig und mit Fackeln und Kerzen beleuchtet. Ein Tisch mit einem Stuhl, etwas entfernt ein Bett, ein Waschtisch mit Schüssel, ein Lehnstuhl. JONATHAN kommt - in das Heulen der Wölfe hinein zieht Nebel auf- aus dem Nebel schält sich GRAF DRACULA heraus. GRAF DRACULA ist eine große, schlanke, fast feminin wirkende Gestalt, aber mit scharfkantigem Gesicht. GRAF DRACULA kann im

Folgenden von allen Seiten auftreten, es soll der Eindruck entstehen, er sei immer und überall anwesend)

**GRAF DRACULA:**

Willkommen in meinem Haus, Mr. Harker.

Kommen Sie aus freien Stücken.

Fühlen Sie sich in Sicherheit.

Und lassen Sie etwas von der Glückseligkeit hier, die Sie bringen.

*(er wartet die Reaktion JONATHANS ab)*

**GRAF DRACULA:**

Treten Sie ein, mein junger Freund.

Die Nachtluft ist kühl.

*(GRAF DRACULA nimmt JONATHANS schweren Koffer, doch hebt er ihn leicht vom Boden)*

**JONATHAN:**

Herr Graf, ich kann meinen Koffer ...

*(GRAF DRACULA unterbricht ihn mit freundlicher, aber gebieterischer Geste)*

**GRAF DRACULA:**

Folgen Sie mir, mein Wertester. Ihr Zimmer ist gerichtet. *(Sie treten an den Tisch. Ein üppiges Abendessen ist gedeckt, mit Hähnchen, Salat und Brot und einer Flasche Tokajer. GRAF DRACULA stellt den Koffer in die Nähe des Bettes)*

**GRAF DRACULA:**

Es ist spät, und mein Gesinde ist nicht zur Hand.

Lassen Sie mich also selbst für Ihre Bequemlichkeit sorgen.

Nach Ihrer Reise werden Sie sich erfrischen und Toilette machen wollen.

Sie werden alles nach Ihren Wünschen finden.

Ich vertraue darauf, dass Sie den Aufenthalt in meinem schönen Land genießen werden.

*(JONATHAN schaut sich verwundert um, ist ein wenig beklommen)*

**GRAF DRACULA:**

Ich bitte Sie, nehmen Sie Platz. Und speisen Sie, wie es Ihnen beliebt.

Ich hoffe auf Ihre Nachsicht, wenn ich Ihnen dabei keine Gesellschaft leisten werde. Aber ich habe bereits diniert.

*(JONATHAN setzt sich, legt die Aktenmappe zur Seite und beginnt mit gutem Appetit zu essen)*

**GRAF DRACULA:**

Ich hoffe, Sie hatten eine gute Reise?

**JONATHAN:**

Ja, es verlief alles wie vorgesehen. Die Pünktlichkeit der Züge ließ, je weiter wir nach Osten kamen, natürlich etwas nach, aber dafür überraschte mich die außerordentliche Schönheit und Fruchtbarkeit des Landes. Der unsagbar blaue Himmel überall und jenes dunkle Grün der Wälder, wenn man in die Berge einfährt. Die tiefen Schluchten und darüber die steilen Felsen und Grate, die im Nachmittagslicht wie verzaubert wirkten. Man möchte sich hinlegen und sich hingeben dieser wundervollen Natur.

**GRAF DRACULA:**

Es beglückt mich zutiefst, mein junger Freund, dass Sie von meinem Land so begeistert sind. Ihr Aufenthalt wird Ihnen in bester Erinnerung bleiben.

**JONATHAN:**

Ja, es tut gut, aus den überfüllten Städten in diese freie Natur zu kommen; jeden Tag diese hastende Menschenmenge in den Straßen von London. Und auch das Volk hier! Überall ist es so freundlich und zuvorkommend, wie barsch und abweisend sind doch die Engländer dagegen. Verdammt scharf gekocht wird hier.

**GRAF DRACULA:**

Allerdings. Das regt die Säfte an.

**JONATHAN:**

Dann wurde es leider dunkel und ich konnte auf der Fahrt in die Bukowina nicht allzu viel sehen. Mir kam es bald so vor, als folgten wir stets derselben Straße einmal hin, einmal zurück. Ich merkte mir einmal einen markanten Punkt und war dann doch nicht sicher, mich nicht zu irren.

*(GRAF DRACULA lächelt)*

**JONATHAN:**

Dann erschien der Mond und ich sah die Burg, wie sie sich über einem schwindelerregenden Abgrund hoch auf ausgesetzter Felsenrinne aus der pechschwarzen Nacht erhob. Es war absolut still, als wäre man gar nicht auf dieser Welt. Kaum war ich ausgestiegen, riss der Kutscher die Pferde herum, als hätte er den Teufel gesehen und raste in die Dunkelheit davon.

**GRAF DRACULA:**

Nun, die Menschen hier sind einfach und oft noch von Naturängsten beherrscht, die der selbstbestimmte Mensch hinter sich gelassen hat.

*(Sound - man hört das Heulen von weitem her - JONATHAN stutzt)*

**GRAF DRACULA:**

Hören Sie?

Das sind die Kinder der Nacht. Welch eine Musik sie machen!

*(GRAF DRACULA wartet JONATHANS Reaktion ab, kommt plötzlich an den Tisch und schenkt Tokajer ein)*

**GRAF DRACULA:**

Schmeckt es Ihnen nicht?

**JONATHAN:**

Doch, doch werter Graf, es ist alles vorzüglich.

*(GRAF DRACULA zieht sich wieder ins Halbdunkel zurück, aber beobachtet JONATHAN immer genau)*

**GRAF DRACULA:**

Mein Alter erstaunt Sie zu Recht; doch fühle ich mich jung.

Schatten gibt es viele.

Und der Wind der Zeit sendet seinen kalten Atem durch die zerborstenen Zinnen und Fenster.

Ich sehne mich danach, inmitten der Menschen zu sein, ihr Leben zu teilen, ihren Wandel, ihren Tod und alles, was es zu dem macht, was es ist.

*(JONATHAN hat das Essen beendet, spürt Unbehagen)*

**GRAF DRACULA:**

Ist Ihnen nicht wohl? Sprechen Sie frank und frei, ich interessiere mich für jeden Gedanken meiner Gäste und weiß sie zu schätzen.

**JONATHAN:**

*(ausweichend, schnell einen versiegelten Brief aus der Aktenmappe ziehend und ihn GRAF DRACULA gebend)*

Oh, jetzt hätte ich bald vergessen, Sie wollen natürlich über unsere Geschäfte Auskunft erhalten. Mr. Hawkins lässt Sie herzlichst grüßen und stellt Ihnen meine Wenigkeit zu Ihrer vollen Verfügung.

**GRAF DRACULA:**

Ich danke und sehe, dass Mr. Hawkins mir einen außergewöhnlichen Mann anvertraut hat.

*(er überfliegt den Brief und seine Laune erhellt sich)*

**GRAF DRACULA:**

Ich sehe, dass meinen Wünschen voll und ganz entsprochen wurde.

**JONATHAN:**

Ja, ich stieß bei einem Spaziergang auf das Anwesen namens Carfax. Es ist in Whitby, einem kleinen Ort direkt am Meer, jedoch nicht weit von der Stadt und liegt recht vereinzelt, wie Sie wünschten. Das Anwesen nebenan beherbergt eine Irrenanstalt, doch verwehren die

zahlreichen, alten Bäume den gegenseitigen Einblick. Carfax ist etwas schattig und, wenn ich das einwerfen darf, vielleicht etwas düster, aber dafür ist ja auch der Preis ...

**GRAF DRACULA:**

*(unterbricht)*

Sprechen wir nicht von Geld, Mr. Harker. Dies Mittel wird allgemein überschätzt. Es gibt, wie soll ich sagen, mächtigere Möglichkeiten, sich Einfluss zu verschaffen. Und - dass das Haus auch eine Gruft aufweist!

**JONATHAN:**

*(schnell)*

Wie Sie wünschten, Herr Graf.

**GRAF DRACULA:**

Beglückt mich zutiefst. Einen solch fähigen Mann hätte man gern als Mitstreiter in eigener Sache.

**JONATHAN:**

Wie meinen, Herr Graf?

**GRAF DRACULA:**

Sie haben die Papiere doch sicher vorbereitet?

**JONATHAN:**

Jaja, natürlich.

*(JONATHAN zieht aus der Aktenmappe ein dickes Bündel Papiere hervor - GRAF DRACULA überfliegt sie und gibt sie JONATHAN zurück)*

**JONATHAN:**

*(unsicher)*

Ist etwas nicht in Ordnung?

**GRAF DRACULA:**

Oh nein, Mr. Harker, alles bestens, bestens.

Doch werden Sie verstehen, dass man die alten Werte ungern aufgibt.

Kein Dracula hat je eine Silbe geschrieben.

Unser Wort, das wir geben, hat Jahrhunderte genügt.

So bitte ich Sie daher, meine volle Übereinstimmung doch kurz selbst zu notieren.

**JONATHAN:**

Ich soll?

**GRAF DRACULA:**

Jaja, genießen Sie sich nicht.

*(JONATHAN zieht einen Füller aus der Jackettasche, schreibt, wenn auch unsicher, einige Zeilen unter die Seiten)*

**GRAF DRACULA:**

Bestens, bestens. Richten Sie Mr. Hawkins meinen verbindlichsten Dank aus und, dessen können Sie sich

gewiss sein, bedarf ich solcher Anwesen an anderen Orten, dann werde ich mich stets an Sie wenden.

**JONATHAN:**

Danke, Herr Graf. Verehrtesten Dank, Herr Graf.

**GRAF DRACULA:**

Wir wollen die Post doch gleich fertig machen und auf den Weg bringen.

*(steckt sie in einen großen Umschlag)*

**JONATHAN:**

Das hat doch noch Zeit, ich werde das morgen ...

**GRAF DRACULA:**

*(unterbricht)*

Lass den Kopf auch rollen, wenn du das Schwert schon erhoben hast, sagt ein altes, zugegeben etwas derbes Sprichwort unseres Geschlechts. Doch waren meine Vorfahren Krieger, denn sonst, wer weiß, Mr. Harker, würde in London heute ein primitiver Türkensultan regieren.

*(fährt plötzlich herum)*

Oh, das Licht schickt sich schon an.

Sie werden müde sein. Ihr Schlafgemach ist bereit und Sie können so lange schlafen, wie es Ihnen beliebt.

Und träumen Sie etwas Schönes.

*(GRAF DRACULA schnell ab. Sound - man hört das Heulen)*

### Szene 3

#### In der Burg

**JONATHAN:**

Liebste Mina! Wie versprochen schreibe ich Dir auch diesen Tag einen Brief. Doch ist heute schon Abend, denn ich habe den ganzen Tag geschlafen. Der Graf ist sehr zuvorkommend und ganz von altem Adel. Es tut gut, mit jemandem zu sprechen, der die wohlgesetzte Sprache noch zu schätzen weiß. Seine Bibliothek, durch die wir bei der Ankunft gingen, ist riesig und ließ mir die Augen übergehen. Bücher, Bände, Folianten, Alben und mit Siegel versehene Schriften bis unter die Decke, rundum an allen Wänden. Die Geschäfte sind bereits unter Dach und Fach und ich werde bald abreisen können.

Jetzt muss ich mich rasieren und bin froh, dass ich mein Taschenglas dabei habe, denn in keinem der Räume findet sich ein Spiegel. Sei eng umarmt. Ich küsse dich,

dein Jonathan.

*(er steckt den Brief in einen Umschlag und klebt ihn zu)*

*(JONATHAN beginnt sich zu rasieren, da taucht GRAF DRACULA langsam von hinten auf, doch JONATHAN sieht ihn nicht. GRAF DRACULA legt die Hand auf JONATHANS Schulter)*

**GRAF DRACULA:**

Guten Morgen, Wertester.

*(JONATHAN erschrickt und schneidet sich dabei - er dreht sich herum und etwas Blut läuft von seinem Kinn herab. GRAF DRACULA wird begehrllich, fasst JONATHAN sanft, aber bestimmt am Kinn, sieht dabei die Kette mit dem Kreuz und entlässt JONATHAN aus dem Griff)*

**GRAF DRACULA:**

Oh, was haben Sie da um den Hals, mein junger Freund?

**JONATHAN:**

Herr Graf, ich habe Sie gar nicht ...

**GRAF DRACULA:**

Oh, ich bin untröstlich, wenn ich Sie erschreckt habe, Mr. Harker. Das war nicht im geringsten meine Absicht.

Aber nehmen Sie sich in acht. In diesem Land ist manches gefährlicher als Sie denken.

Blut ist in diesen Tagen kostbar.

*(GRAF DRACULA ergreift väterlich JONATHANS Arm und führt JONATHAN wieder zum Tisch)*

#### Szene 4

##### In der Burg

**GRAF DRACULA:**

Sie werden Hunger haben. Kommen Sie.

Und beginnen Sie,

und wundern Sie sich nicht,

und entschuldigen Sie,

doch ich habe bereits außer Haus zu Abend gegessen.

*(Das gleiche Abendessen ist gedeckt, mit Hähnchen, Brot und Salat, einer Flasche Tokajer auf genau den gleichen Positionen)*

**GRAF DRACULA:**

Gute Dienerschaft gehört in die Vergangenheit.

*(GRAF DRACULA wartet JONATHANS Reaktion ab)*

Wir sind alleine. Sie und ich.

Das dachten Sie doch eben, Mr. Harker, nicht wahr?

Entschuldigen Sie, doch ein langes Leben schenkt so manchen Einblick in die Gedanken der Menschen.

Essen Sie, greifen Sie zu. Oder schmeckt es Ihnen etwa nicht?

**JONATHAN:**

Doch, doch, ausgezeichnet, Herr Graf.

*(JONATHAN greift mit gutem Appetit zu)*

**GRAF DRACULA:**

Sie werden sich fragen,

warum ich tags so lange abwesend sein musste.

Doch werden Sie,

ich weiß,

einem Manne vergeben,

der so viele bedeutende Geschäfte zu betreiben hat.

**JONATHAN:**

Ich will nicht aufdringlich sein, Herr Graf, aber wäre es vielleicht möglich, dass ich morgen mit der Kutsche einen Brief zur Post bringe?

**GRAF DRACULA:**

Nun, der Kutscher ist wieder auf und davon, wie Sie selbst festgestellt haben. Vertrauen Sie mir Ihre Post an, mein werter Freund. Ich werde auch morgen den ganzen Tag unterwegs sein und es bereitet mir keine Umstände, den Brief aufzugeben.

**JONATHAN:**

Ich würde lieber ...

**GRAF DRACULA:**

*(unterbricht)*

Geben Sie. Sie sind nicht bei sich zu Hause und müssen daher niemandem misstrauen.

*(hält dabei offen die Hand hin. JONATHAN holt etwas zögerlich den Brief aus der Tasche, aber er gibt ihm den Brief)*

**GRAF DRACULA:**

Ihre Post ist in besten Händen.

*(schaut auf die Adresse)*

Aber was sehe ich da? Oh verzeihen Sie, nun hat mir meine Neugierde nach dem Leben wieder einen Streich gespielt.

**JONATHAN:**

Ja, meine Verlobte.

**GRAF DRACULA:**

Dann darf ich gratulieren. Ihr, weil sie sich einen äußerst begabten und verantwortungsvollen jungen Mann angeschaut hat und Ihnen, bester Freund, weil sie wahrscheinlich ein ganz reizendes Mädchen ist.

**JONATHAN:**

Oh ja.

*(JONATHAN zieht ein Bild von MINA aus der Tasche und zeigt es)*

**GRAF DRACULA:**

Oh, Welch ausgesprochen schöne Frau. Ihr Engländer dürft euch glücklich schätzen, Begegnung mit Frauen zu haben, deren Erscheinung nicht nur die Sinne erfreuen, sondern die intelligent sind und den Mann trotzdem beglücken können, wenn ich mich so ausdrücken darf.

**JONATHAN:**

Ja, genauso ist sie. Aber woher wissen Sie ...?

**GRAF DRACULA:**

*(schnell)*

Nun, Sie entschuldigen, aber in meinen Adern fließt das Blut vieler edler Rassen und mit jedem Tropfen gewinnt man auch ein Stück Weisheit.

Doch will ich Sie nicht wieder mit der Vergangenheit langweilen, die lang ersehnte Zukunft liegt vor mir. Wie ist England, London?

**JONATHAN:**

Ach, werter Graf, England. Hier müsste man leben, in dieser unverbrauchten, kraftstrotzenden Natur. Ich bin kein Freund des modernen Lebens. Ja, Fortschritt und Wissenschaft haben das Leben verbessert und die Situation der Armen ist nicht mehr so bedrängend, aber ist denn Wohlstand alles? Die Menschen sind kälter geworden und die Aufrichtigkeit scheint mir in all dem Fortschritt auf der Strecke geblieben zu sein. Zu sinnlos erscheint uns manchmal die Welt, wir haben alles und sind doch nicht glücklich. Manchmal sehne ich mich so nach den alten Tagen zurück.

**GRAF DRACULA:**

Dieses Gefühl teile ich mit Ihnen, Mr. Harker und mich freut, dass die Jugend alte Werte und Tugenden zu schätzen weiß.

Jeder muss Opfer für das Gesamte bringen, darin liegt das Geheimnis allen gesunden Seins. Ich sehne mich nach hoher Kultur.

Gleichzeitig ist diese bürgerliche Gesellschaft, die sie verwaltet, müde und übersatt, dass sie sich meinen Ideen nur zu freiwillig anschließen wird.

Die abendländische Kultur braucht eine grundsätzliche Erneuerung, vereint aus den Werten eines uralten Geschlechts mit der Vitalität jungen Blutes.

*(JONATHAN muss gähnen, doch unterdrückt es)*

**GRAF DRACULA:**

Oh ich langweile Sie, mein junger Freund.

**JONATHAN:**

*(schnell)*

Nein, nein, ganz und gar nicht. Nur der Schlaf am Tag scheint doch nicht derselbe wie der in der Nacht.

**GRAF DRACULA:**

Daran werden Sie sich bald gewöhnen.

**JONATHAN:**

Wie meinen, Herr Graf?

**GRAF DRACULA:**

Sie werden doch noch ein wenig bleiben, Mr. Harker?

**JONATHAN:**

Aber ...

**GRAF DRACULA:**

Ich möchte ungern auf so einen fähigen Mann wie Sie verzichten. Auch ich bin auf Hilfe angewiesen, Mr. Harker. Wie jedes Wesen.

*(GRAF DRACULA legt JONATHAN überraschend, doch bestimmend, Papier, Feder und Tinte vor)*

**GRAF DRACULA:**

Schreiben Sie!

Schreiben Sie jetzt, mein junger Freund. Schreiben Sie an Ihre Vertrauten.

Und sagen Sie, vorausgesetzt es gefällt Ihnen bei mir, dass Sie noch bleiben werden.

**JONATHAN:**

Wie lange?

**GRAF DRACULA:**

Gefällt es Ihnen nicht?

*(Sound - man hört das Heulen)*

**Szene 5**

**In der Burg**

*(JONATHAN sitzt im Lehnstuhl)*

**JONATHAN:**

Liebste Mina! Ich wünschte mir, ich wäre wieder fort oder erst gar nicht hergekommen. Jede Nacht verwickelt mich der Graf in lange Gespräche und ich weiß gar nicht, was ich ihm über uns nicht schon alles erzählt habe. Die Nächte zehren an meinen Nerven, doch wäre es nur das; hier ist niemand, mit dem ich sonst reden kann. So hatte ich mich an einem Morgen beim Einschlafen dazu gezwungen, noch bei Tageslicht zu erwachen, um die Burg zu erkunden. Ich entdeckte eine

Wendeltreppe, die wie mir schien, endlos in die Tiefe führte. Doch schlug mir derartig bestialischer Gestank entgegen, dass ich wieder nach oben eilte. Ich fiel vor Atemlosigkeit in halbe Ohnmacht und sah eine Ratte vor meinen Augen. Die Ratte platzte auf und es ergossen sich aus ihr eine Unzahl kleiner Menschen, die wie panische Ameisen hin und herliefen.

Ich bin immer schrecklich müde und manchmal denke ich, dass ich alles nur träume.

*(er döst ein)*

*(Ein Nebel erscheint. Aus dem Nebel tauchen die 3 Vampirinnen auf - sie scheinen zu schweben und umschleichen JONATHAN begehend)*

**VAMPIRIN 1:**

Oh, was für ein schöner junger Mann!

**VAMPIRIN 2:**

Wir werden ihn beglücken.

**VAMPIRIN 3:**

Wie ihn noch nie eine Frau beglückt hat.

*(Sie nähern sich JONATHAN, dieser erwacht im Halbschlaf)*

**JONATHAN:**

Was ist, wer?... Ich... ich ...

*(Die 3 VAMPIRINNEN kichern leise und verschwinden)*

## Szene 6

*(JONATHAN erwacht vollends - er ergreift einen Kerzenleuchter und läuft durch die Burg - er gerät in Panik und gelangt schließlich zur riesigen Bücherwand. Er greift ein Buch, das sich aber als Attrappe erweist und unter seinen Händen zu Staub zerfällt, er greift ein neues, mit dem es ihm ebenso ergeht. JONATHAN greift ins Regal und fuhrwerk darin herum, dass es sich dabei gänzlich zu Staub auflöst / JONATHAN beginnt zu taumeln und droht ohnmächtig zu werden. In diesem Augenblick kommt GRAF DRACULA, in dessen Arme er sinkt)*

**GRAF DRACULA:**

Geht es Ihnen nicht gut, mein Freund?

Sie können selbstverständlich hingehen, wo immer Sie hingehen möchten.

Aber wenn Sie Ihr Zimmer verlassen,

sollten Sie sich unter gar keinen Umständen woanders zur Ruhe begeben.

Die Räume sind alt und bergen viele Erinnerungen, denen nicht jedermann gewachsen sein mag.

*(GRAF DRACULA nimmt JONATHAN mit Leichtigkeit auf die Schulter, trägt ihm zum Bett und legt ihn hinein)*

**GRAF DRACULA:**

Morgen, mein Freund, müssen wir voneinander scheiden.

Und ich bin zutiefst beglückt, dass Sie hier warten werden, bis ich zurück bin.

Ich überlasse Sie der vertrauensvollen Obhut, die Sie ja bereits kennengelernt haben und bin überzeugt, dass es Ihnen an nichts fehlen wird.

*(GRAF DRACULA nimmt JONATHANS Aktenmappe, nimmt Pass, Geld und seine Brieftasche heraus, nimmt JONATHANS Koffer und geht hinaus.)*

Sound - man hört das Schieben eines schweren Riegels und das Anschwellen des Heulens.

*(Die 3 Vampirinnen tauchen auf)*

**GRAF DRACULA:**

Sorgt für ihn, aber rührt ihn mir nicht an.

*(Sound - das Heulen wird stärker)*

## II. AKT

### Szene 1

#### Im Hause Westenra

*(Auf der Veranda, an die sich der Salon anschließt.)*

(MINA, LUCY, DOROTHY und MRS. WESTENRA schmücken die Veranda für eine Party / ARTHUR kommt mit einem Tablett Champagner)

**ARTHUR:**

Auf euer Wohl, liebe Freundinnen.

**MINA:**

Oh, welch Überraschung.

**MRS. WESTENRA:**

Aber Dr. Seward ist doch noch gar nicht da.

**DOROTHY:**

Er hat gesagt, er komme sofort, wenn die Patientenvisite zu Ende ist.

**MINA:**



Nun sag uns doch endlich, Arthur, was es zu feiern gibt?

**ARTHUR:**

Das wird noch nicht verraten. Wollen wir doch zuerst auf diesen wundervollen Abend anstoßen.

**MINA:**

Ja, es ist der schönste Tag in diesen Ferien.

**ARTHUR:**

Sehen Sie doch nur, Mrs. Westenra, wie vollendet die Natur vor uns liegt. Wie der Himmel vor Farben glüht, Purpur, Rosa, Violett und gestrichenes Gold, hingemalt vor dem flammend-roten Firmament der untergegangenen Sonne.

**LUCY:**

Aber Arthur!

**ARTHUR:**

Und darunter die dunkelbeschattet-spiegelglatte See, auf der sich keine Welle bewegt und die jene unendliche Stille in die Luft entsendet, die wir nur ganz selten vernehmen. Hören Sie, Mrs. Westenra ...

*(Pause)*

Sie hören nichts, rein gar nichts, kein Blöken eines Schafes, kein Bellen eines Hundes, alles ist still, unendlich still.

*(Die Frauen kichern etwas belustigt und unsicher)*

**MINA:**

Oh Lucy, Arthur ist ja ein verkannter Poet.

**ARTHUR:**

Ein dummer Poet, wie es alle Poeten sind, die die Natur rühmen anstatt die Schönheit zu preisen, die uns noch glücklicher macht.

**MRS. WESTENRA:**

Und die wäre, Mr. Holmwood?

**MINA:**

Mama!

**ARTHUR:**

Ich schäme mich nicht, es auszusprechen. Das weibliche Geschöpf ist das Schönste, was die Natur geschaffen hat und uns Männer am tiefsten beglückt.

*(Die Frauen kichern)*

**DOROTHY:**

Darum lasst uns anstoßen. Auf uns Frauen!

**ARTHUR:**

Auf euch Frauen!

**MINA:**

Auf uns und auf dich, der uns so preiset.

*(Alle lachen, sie stoßen an und trinken, schenken gleich*

*nochmals nach)*

**LUCY:**

Wirklich, was für ein Abend.

**ARTHUR:**

Welch Licht, wie unwirklich. Doch die schwarze Wolkenbank da hinten verheißt nichts Gutes.

**DOROTHY:**

Ja seltsam, wie schnell sie näher gekommen ist. Sie war doch vorhin noch gar nicht zu sehen.

**MINA:**

Ach Dorothy, das ist sicher der Champagner.

*(sie kichern)*

**MRS. WESTENRA:**

Kommt, wir müssen noch drinnen fertig schmücken.

*(Alle ab)*

## Szene 2

### In der Irrenanstalt, Gemeinschaftsraum

*(Die PATIENTEN streuen Zucker aus, worauf Fliegen kommen und sich auf den Zucker setzen / die PATIENTEN singen dabei ein Liedchen, auch als Kanon, den RENFIELD anstimmt)*

**PATIENTEN:**

Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum! Ei, wir tun dir nichts zuleide, flieg nur aus in Wald und Heide!  
*(RENFIELD ergreift eine Fliege und betrachtet sie)*

**RENFIELD:**

Die Fliege hat ein hervorstechendes Merkmal. Ihre Flügel sind typisch für die Macht der Seele. Die Altvorderen wussten schon, warum sie sich die Seele als Schmetterling vorstellten.

*(Er verspeist sie genüsslich. Die anderen PATIENTEN haben auch Fliegen gefangen und sammeln sie in ein Glas. Dann kommt ein Falter geflogen, den RENFIELD einfangen will, der aber wieder aufflattert. RENFIELD holt ein Schmetterlingsnetz, er verfolgt den Falter und erwischt ihn schließlich, alle drängen sich um ihn)*

**RENFIELD:**

Die acherontis atropas Sphingorum - ein Falter, den man als Totenkopfmotte bezeichnet.

*(Er verspeist den Falter, es knackt, als er ihn zwischen die Zähne nimmt, die anderen PATIENTEN reagieren neidisch. PATIENT 2, der bisher nur in der Ecke gesessen*

*war, kommt mit einem großen Glas, in dem viele Spinnen herumlaufen - sie füttern die Spinnen mit den Fliegen)*

**RENFIELD:**

Schön essen und schön fett werden.

**Szene 3**

**Im Hause Westenra**

*(LUCY und MINA kommen mit Gläsern auf die Veranda)*

**LUCY:**

Weißt du, was Arthur mich vorhin gefragt hat?

**MINA:**

Er will sich mit dir verloben.

**LUCY:**

Hat er darüber gesprochen?

**MINA:**

Ach nein, Lucy, aber das sieht doch jedes Kind, wie er dich anhimmelt.

**LUCY:**

Ja, er machte mir Komplimente, dass ich rot wurde wie ein Schulmädchen.

**MINA:**

Daran bist du nicht ganz schuldlos. Wie du ihm auch schöne Augen gemacht hast!

**LUCY:**

Ich?

**MINA:**

Das war ja wohl nicht zu übersehen.

**LUCY:**

Ja, er gefällt mir schon. Ein vornehmer Mensch und ach, so gut aussehend.

*(sie kichern)*

**MINA:**

Du hast hoffentlich ja gesagt.

**LUCY:**

Wo denkst du hin? Naja, ich wollte schon, aber ich weiß nicht. Er soll kein Kostverächter sein.

**MINA:**

Ach Lucy, du kennst doch das Sprichwort: In jungen Jahren ausgetobt, wird die Ehe hochgelobt.

**LUCY:**

Aber wenn ich mir Jonathan und dich anschau, ihr seid so, wie soll ich sagen ...

**MINA:**

Jedes Glück sieht anders aus und ist doch immer dasselbe. Pass auf. Bei der letzten Einladung hat er doch das rote Kleid so bewundert, das ich trug. Geh hinauf

und zieh es an. Es wird dir noch besser stehen als mir und ...

*(MRS. WESTENRA kommt wieder)*

**MRS. WESTENRA:**

Na, was tuschelt ihr denn da?

**MINA:**

Nichts Mutter, Lucy möchte nur... du wirst schon sehen.

**MRS. WESTENRA:**

Was seid ihr nur für Kindsköpfe.

*(LUCY geht)*

**Szene 4**

**Im Hause Westenra**

**MINA:**

Ach Mutter, die erste Woche kam jeden Tag ein Brief, so, wie es Jonathan versprochen hatte. Und jetzt, seit zehn Tagen kein einziger.

**MRS. WESTENRA:**

Mina, glaubst du wirklich, dass er der richtige für dich ist? Wir Frauen müssen manchmal die Klügeren sein und unser Herz bezähmen. Die Heirat ist keine verlängerte Liebschaft, sie fordert die hohe Pflicht als Grundlage. Nur die Vernunft hält den Stürmen und Tiefen stand, die kommen werden. Er ist noch so jung.

**MINA:**

Ich bin auch jung, Mutter.

**MRS. WESTENRA:**

Nur schließt das bei uns Frauen die Vernunft nicht aus, wie bei den Männern.

**MINA:**

Er wird ein tüchtiger Rechtsanwalt.

**MRS. WESTENRA:**

Sicherlich. Doch wird es noch Jahre dauern, bis er eine eigene Kanzlei hat. Glaubst du nicht, dass ein Mann besser wäre, der das alles schon hinter sich und seine Position im Leben gefunden hat?

**MINA:**

Ach, Mutter.

*(MINA umarmt sie)*

Ich liebe ihn, und nur ihn und dagegen ist nichts zu machen.

**MRS. WESTENRA:**

Das befürchte ich, wenn ich auch sagen muss ... Oje, mein cherry pie verbrennt ja.

*(MRS. WESTENRA ab)*

**MINA:**

Ach Jonathan, die Tage sind so lang ohne dich und in einer Woche ist doch Hochzeit. Die Feriengesellschaft hier in Whitby langweilt sich wie immer unendlich, aber versucht alles, es niemanden merken zu lassen. Ach Jonathan, wann kommst du endlich wieder?

*(Mina ab)*

**Szene 5**

**In der Irrenanstalt, Gemeinschaftsraum**

*(Die PATIENTEN hantieren an ihren Gläsern, in denen verschiedenes Kleingetier gefangen ist. RENFIELD nimmt ein Glas mit Spinnen hoch, greift eine heraus und betrachtet sie erwartungsfroh)*

**RENFIELD:**

Ich weiß gar nicht, was die Menschen gegen Spinnen haben. Sie schmecken vorzüglich, aber man muss sie lebendig verspeisen. Je frischer, desto besser.

*(Er verspeist sie genüsslich)*

Aaah, es hat sehr gut geschmeckt.

*(Die anderen PATIENTEN haben sich um ihn gesammelt und wollten von der Spinne etwas abhaben. Die PATIENTEN werden plötzlich unruhig. Sie bekommen nach und nach Anfälle, die ihr Gesicht gänzlich entstellen und zur Fratze werden lassen. Augen und Mund treten groß hervor)*

**PATIENTEN:**

*(durcheinander)*

Es wird kommen! Es wird kommen!

**Szene 6**

**Im Hause Westenra, Salon und Veranda**

*(MRS. WESTENRA, DOROTHY, MINA und ARTHUR sind mit Schmücken beschäftigt)*

**MRS. WESTENRA:**

Wo nur Dr. Seward bleibt?

**DOROTHY:**

Was hast du immer mit dem armen Herrn Doktor, Martha? Er hat soviel in seiner Anstalt zu tun und versucht diesen armen Geschöpfen ein erträgliches Dasein zu geben.

**MRS. WESTENRA:**

Ich habe überhaupt nichts mit ihm, aber er sollte mehr auf seine Gesundheit achten, er sah die letzten Male recht angegriffen aus.

**DOROTHY:**

Er dient eben der Welt, so wie der Schöpfer sie

erschaffen hat. Ein vorbildlicher Mann, der sich Gottes Lob am jüngsten Tag redlich verdient hat.

**MRS. WESTENRA:**

Natürlich verdient er hohe Anerkennung. Aber es sind nun mal Verrückte, und es werden immer mehr.

**DOROTHY:**

Die Welt steht vor einer schweren Prüfung, Martha. Auch in meiner Gemeinde wird die Seelsorge immer wichtiger.

**MRS. WESTENRA:**

Kein Wunder, wenn man sieht, wie es bei euch in der Stadt zugeht.

*(Es läutet)*

**MRS. WESTENRA:**

Das wird er sein.

*(MRS. WESTENRA geht öffnen - von draußen)*

**MRS. WESTENRA:**

Willkommen Doktor. Willkommen. Schön, dass Sie doch noch Zeit gefunden haben. Kommen Sie, kommen Sie.

*(MRS. WESTENRA kommt untergehakt mit DR. SEWARD)*

**ARTHUR:**

Einen Sherry, Doktor?

**DR. SEWARD:**

Gerne. Ich sehe, es herrscht beste Stimmung. Es ist ja auch der schönste Abend in diesem regnerischen Sommer. Verzeihen Sie, wenn ich nicht so schwungvoll bin.

**DOROTHY:**

Gab es wieder Probleme, Dr. Seward?

**DR. SEWARD:**

Ja leider.

**DOROTHY:**

Mit diesem ...?

**DR. SEWARD:**

Renfield. Ja. Er verhält sich immer merkwürdiger. Vor drei Monaten begann er allerlei Kleingetier zu fangen, Käfer, Fliegen, Asseln und so weiter. Er hatte regelrechte Fangtechniken entwickelt und eine Sammlung angelegt. Er sprach mit ihnen, klassische Schizophrenie eben. Also ließen wir ihn. Dann aber bemerkten wir, dass er begann, das Getier zu verspeisen, lebendig wohlgerührt, und dass er eine regelrechte Zucht anlegte, um die kleineren an die größeren zu verfüttern und sie zu mästen.

**DOROTHY:**

Das ist ja eigenartig.

**DR. SEWARD:**

Ich prägte daraufhin einen neuen Krankheitstypus, manisch zoophag, Tiere speisend. Ich werde im Herbst eine Vorlesung am College darüber halten. Mittlerweile hat er die ganze Gruppe sieben angesteckt.

**MINA:**

Machen Sie sich nicht soviel Sorgen, Dr. Seward. Kommen Sie zu uns und lassen Sie sich mal richtig verwöhnen. Mutter ist ja dann auch ganz allein, nach meiner Hochzeit.

**MRS. WESTENRA:**

Aber Mina!

**ARTHUR:**

Nun müssen wir aber noch mal anstoßen, wenn wir alle da sind. Wo ist Lucy?

**MINA:**

Da kommt sie.

*(LUCY kommt in einem wundervollen roten Kleid, allgemeines Raunen)*

**ARTHUR:**

Das ist ja ... umwerfend. Auf Lucy!

**ALLE:**

Auf Lucy!

*(sie erheben die Gläser)*

*(Es blitzt und donnert von weit her)*

**ARTHUR:**

Liebe Anwesenden, liebe Lucy, jetzt ist der Augenblick gekommen ...

*(Es blitzt und donnert von weit her)*

**LUCY:**

Später Arthur, später, seht, was dort kommt!

**DOROTHY:**

Unglaublich, was für ein Sturm da herantreibt! Sehen Sie nur das schwarze Gewölk. Als würde es vom Teufel geritten.

*(Ein Windstoß bläst heran)*

**MRS. WESTENRA:**

Gehen wir hinein.

**LUCY:**

Nein, seht doch, die Windhose treibt nicht aufs Land zu.

**DOROTHY:**

Ich hole mein Fernglas.

*(DOROTHY ab)*

**LUCY:**

Wo nur plötzlich der Nebel herkommt?

**MINA:**

Da ist ein Schiff mittendrin!

**ARTHUR:**

Um Gottes willen, ja, und mit vollen Segeln!

**LUCY:**

Es steuert direkt auf das Riff zu.

*(DOROTHY kommt mit dem Fernglas wieder)*

**DR. SEWARD:**

Können Sie mehr erkennen, Dorothy?

**DOROTHY:**

Meterhoch schlagen die Wellen aufs Deck. Es scheint führerlos, ich kann niemanden sehen, der Nebel ist zu dicht und es wird auch schon dunkel.

**LUCY:**

Gleich schlägt es auf die Felsen.

**DOROTHY:**

Jetzt sehe ich jemanden. Er steht am Ruder, aber ... Sein Kopf baumelt mit jeder Bewegung des Schiffes hin und her. Er hat die Hände ans Steuerrad gebunden, er wird doch nicht ...?

**ARTHUR:**

Jetzt ist es gestrandet.

**MINA:**

Schaut, die schwarze Wolke löst sich in Luft auf.

**LUCY:**

Sie verschwindet so schnell wie sie gekommen ist.

**DOROTHY:**

Der Nebel zieht zu den Klippen hoch.

**ARTHUR:**

Und die See ist wieder glatt wie ein Fischteich.

*(Pause)*

**MINA:**

Jetzt ist es wieder still.

**LUCY:**

Ganz und gar still.

**ARTHUR:**

Als wäre nichts geschehen.

**DR. SEWARD:**

Ja meine Damen, ich muss hinunter. Vielleicht wird noch ein Arzt gebraucht.

**MRS WESTENRA:**

Aber Jack, bleiben Sie doch noch. Es sind schon eine Menge Leute unten. Man wird nach Ihnen rufen, falls man Sie braucht.

**DOROTHY:**

Jetzt tragen Sie den Kapitän vom Schiff. Es scheint, er ist

übel zugerichtet.

**LUCY:**

Und was ist das?

*(zeigt nach unten)*

**DOROTHY:**

Eine große Kiste oder etwas dergleichen, ein Teil der Ladung vielleicht. Es dämmert, ich kann kaum noch etwas erkennen.

**Szene 7**

**Im Hause Westenra**

*(Es läutet. MRS. WESTENRA geht öffnen)*

**GRAF DRACULA:**

*(von draußen)*

Entschuldigen Sie. Obschon es spät ist, darf ich eintreten?

**MRS. WESTENRA:**

Natürlich, kommen Sie herein. Wir sind ein offenes Haus und freuen uns über jeden Gast.

*(MRS. WESTENRA kommt mit GRAF DRACULA zurück - im Kommen)*

**GRAF DRACULA:**

Darf ich mich vorstellen: Graf Dracula, der neue Besitzer von Carfax. Ich habe einen Brief mitgebracht, für Miss Mina Westenra.

*(er verbeugt sich tief, MINA nickt ganz verstört)*

Von Mr. Harker.

**MINA:**

Oh, von Jonathan. Endlich.

*(GRAF DRACULA überreicht den Brief, MINA reißt ihn auf und liest schnell)*

**DOROTHY:**

Was ist?

**MINA:**

Er muss noch bleiben, die Grundstücksgeschäfte ziehen sich noch hin und ...

**MRS. WESTENRA:**

Und?

**MINA:**

Es gefällt ihm sehr gut beim Grafen.

**GRAF DRACULA:**

Das freut mich zu hören. Mr. Harker hat meinen Wünschen bis ins letzte Detail Rechnung getragen. Da braucht es solche wie uns, denen in ihren späten Jahren die Nacht näher steht als der Tag, die nicht bange werden,

wenn wir unser Werk in junge Hände weitergeben.

Die träge Jugend Englands scheint mir eine Erfindung der hiesigen Gazetten.

*(er verbeugt sich tief. Die anderen sind sprachlos)*

**MRS. WESTENRA:**

Ja, wenn ihr so sprachlos seid, will ich uns vorstellen. Mina kennen Sie ja schon und ich bin ihre Mutter, ihre Tante Dorothy Morris, die Schwester meines verstorbenen Mannes, Minas Freundin Lucy Murray und Arthur Holmwood, ein Freund der Familie, und Dr. Seward, der Leiter der Irrenanstalt. Herzlich willkommen.

**MINA:**

Und wie geht es Jonathan?

**GRAF DRACULA:**

Er war wohlauf, doch schien ihn etwas zu belasten, als er mit mir abreiste.

**MINA:**

Abreiste?

**GRAF DRACULA:**

Ja, vor 10 Tagen. Ich bot ihm mein Schiff an, doch er wollte mit der Bahn reisen. Auch erkundigte er sich nach den Verbindungen nach Konstantinopel, vielleicht spielte er mit dem Gedanken, diese wunderschöne Stadt zu besuchen.

**MINA:**

Das ist ganz und gar nicht Jonathan.

**GRAF DRACULA:**

Ein junger Mensch, der das erste Mal die Weite der Welt kennenlernt, ist ihren Lockungen nicht immer gewachsen.

Es gibt vieles in der Welt, was wir uns nicht vorzustellen vermögen.

Doch ist die Tür einmal einen Spalt aufgestoßen, dann zielt unser Geist in unglaubliche Weiten hinaus.

Aber was spreche ich von mir, entschuldigen Sie meine Unhöflichkeit. Wenn mir in jungen Jahren ein solch

*(in Richtung MINA)*

vollendetes Geschöpf begegnet wäre, ich wäre gerne zu Haus geblieben.

*(GRAF DRACULA verbeugt sich tief - die anderen sind sprachlos)*

**MRS. WESTENRA:**

Nun müssen wir aber mit unserem neuen Nachbar anstoßen.

**GRAF DRACULA:**

Entschuldigen Sie

und wundern Sie sich nicht,  
aber ich habe bereits ausführlich getrunken.  
Aber dennoch: auf gute Nachbarschaft.

**ARTHUR, DOROTHY, DR. SEWARD, MINA, MRS.**

**WESTENRA:**

Auf gute Nachbarschaft.

*(Sie stoßen an. DRACULA nickt jeweils ohne Glas)*

**GRAF DRACULA:**

Sie müssen mir vielleicht die Unkenntnis der englischen Sitte verzeihen, aber wenn ich ehrlich sagen darf, das Kreuz um Ihren Hals, verehrte Miss Murray, ist ja, Sie erlauben mir meine ungehobelte Ausdrucksweise, schrecklich. Das ist doch kein Schmuck für eine junge Dame, deren Schönheit man nicht genug preisen kann.

**LUCY:**

*(verlegen)*

Es ist ein Geschenk von meiner Tante zur Konfirmation.

Aber Sie haben Recht, es entspricht wohl heute nicht mehr der Mode.

*(sie nimmt das Kettchen mit dem Kreuz ab und steckt es ein)*

**DOROTHY:**

Aber Lucy, du kannst doch nicht das Gelöbnis an Gott von dir legen?

**LUCY:**

Ach, Dorothy, was hat denn dies Kreuz mit Gott zu tun? Wir sind zutiefst gläubig, wie ehemals, nur manches bedarf es nicht mehr wie früher.

**ARTHUR:**

Lucy hat recht.

*(macht sein Kreuz ebenso los)*

Mir gefällt es auch schon lange nicht mehr, man kommt sich vor wie ein kleiner Junge. Kind.

**MRS. WESTENRA:**

Aber Arthur.

**ARTHUR:**

Wir leben doch in einer modernen, aufgeschlossenen Zeit, Mrs. Westenra.

**LUCY:**

Und wir sehen am Herrn Grafen, wie sich auch der Adel mit Mut für Neuerungen engagiert.

**GRAF DRACULA:**

Mit Verlaub Miss Lucy, wir sind nicht rückständig, nur weil wir am Rande Europas leben. Ganz im Gegenteil. Mutige Frauen wie Sie hat unser Geschlecht stets hochgeschätzt. Ohne Frauen können wir die Welt nicht

verändern.

Doch wenn ich gewusst hätte, dass meine unsorgsame Bemerkung derartige Diskussion nach sich zöge! Ich hoffe, ich kann den Schaden wieder gutmachen.

*(er zieht ein Schächtelchen hervor)*

Erst kürzlich ist ein Teil des Schmuckes unserer Vorvorden in der Burg versteckt gefunden und mir zuteil geworden. Nehmen Sie, verehrte Miss Lucy, dies als Entschuldigung.

*(er öffnet das Kästchen)*

**LUCY:**

Oh Herr Graf, wie schön. Aber ich kann doch nicht ...

**GRAF DRACULA:**

Natürlich können Sie. Außer Ihr werter Zukünftiger würde Ungerechtes vermuten.

**ARTHUR:**

Woher wissen Sie ... ?

**GRAF DRACULA:**

Ein Mann meiner Erfahrung sieht mit dem Herzen, Mr. Holmwood.

Wer neue Freunde gewinnen will, schlachte frisch, lautet ein, zugegeben, etwas derbes, Sprichwort aus unserem Land und wir als altes Herrschergeschlecht würden uns glücklich schätzen, wenn Sie unser kleines Begrüßungsgeschenk, sozusagen stellvertretend für Ihr Land, in Empfang nehmen würden.

*(GRAF DRACULA gibt LUCY das Kästchen, ARTHUR hängt ihr das Kettchen um - LUCY ist stolz)*

**GRAF DRACULA:**

Sie haben mir eine große Ehre erwiesen.

Auf dass wir über diese Nacht hinaus verbunden bleiben!

*(GRAF DRACULA verbeugt sich tief - die anderen sind sprachlos)*

**MRS. WESTENRA:**

Jetzt aber zu Tisch, der Mitternachtsimbiss ist gerichtet.

**GRAF DRACULA:**

Ich bitte mich zu entschuldigen und wundern Sie sich nicht, doch nach der langen Reise will ich mir, wie sagt man bei Ihnen, noch die Beine vertreten.

Die Nacht ist hell geworden und der Äther wunderbar. Eine alte Leidenschaft von mir.

Ich darf mich empfehlen und sagen, dass man sich in einem solchen Hause nur wohlfühlen kann und die schwere Last einsamer Abende ist aufgewogen im Nu. Meine Damen, meine Herren.

*(GRAF DRACULA verbeugt sich tief, wobei er LUCY und MINA nochmals genau fixiert und geht ab)*

**LUCY:**

Was für ein galanter Herr!

**MRS. WESTENRA:**

Welche Manieren! Und habt ihr gesehen, aus welchem teuren Stoff sein schwarzer Anzug geschnitten war? Und wenn er sich ein solches Anwesen wie Carfax leisten kann!

**DOROTHY:**

Ich finde, er ist etwas zu weit gegangen.

**MRS. WESTENRA:**

Aber Dorothy, sei nicht immer so moralisch. Er hat frei und frank herausgesagt, was er empfindet. Und das ist es, was uns manchmal hier in England fehlt.

**ARTHUR:**

Ich fand ihn auch sehr interessant. Solch einen Menschen hatten wir schon seit Jahren nicht mehr in diesem langweiligen Sommernest.

**MINA:**

Du sagst ja gar nichts, Lucy?

**LUCY:**

Ich, ich ...

**ARTHUR:**

Du bist ja ganz heiß. Hast du Fieber?

**LUCY:**

Nein, nein. Ich gehe nur nach oben und setze mich noch etwas ans offene Fenster, bevor ich schlafen gehe. Gute Nacht.

*(LUCY ab)*

**DR. SEWARD:**

Nehmen Sie's nicht so schwer, Arthur. Die Frauen wollen auf Händen getragen werden und tut man es dann, haben Sie doch Angst vor ihrem Glück.

**ARTHUR:**

Ja, da haben Sie wohl recht.

**DOROTHY:**

Komm, Arthur, nimm noch ein Gläschen und Sie, Herr Doktor, Sie erzählen mir noch etwas von diesem seltsamen Patienten.

*(Die drei in den Hintergrund ab)*

## Szene 8

### Auf der Veranda

*(MINA und MRS. WESTENRA treten hinaus)*

**MRS. WESTENRA:**

Jetzt hast du den Beweis! Jonathan ist noch nicht reif für eine Heirat, gondelt irgendwo in der Welt herum, während wir hier die Hochzeit vorbereiten.

**MINA:**

Das ist doch noch gar nicht bewiesen, Mutter. Dazu, ich weiß nicht. Irgend etwas stimmt mit dem Grafen nicht.

**MRS. WESTENRA:**

Papperlapapp, ein Gentleman durch und durch. Auf mich hat er jedenfalls den allerbesten Eindruck gemacht. Das wäre der richtige Mann für dich junge Hitzköpfin!

**MINA:**

Für mich? Du bist doch außer Rand und Band von diesem Gentleman.

**MRS. WESTENRA:**

Jetzt hör aber auf. Ich habe genau gesehen, wie du ihn eingehend studierst hast.

**MINA:**

Na und. Es galt nur, etwas von Jonathan zu erfahren.

**MRS. WESTENRA:**

Jonathan, Jonathan. Hör endlich auf mit dem Lumpen. Drei Jahre hat er dich hingehalten und bei der ersten Gelegenheit macht er sich aus dem Staub.

**MINA:**

Das ist nicht wahr.

**MRS. WESTENRA:**

Und ob es wahr ist! Meinst du, er studiert in Konstantinopel die türkischen Gesetze?

**MINA:**

Wie kannst du, Mutter!

**MRS. WESTENRA:**

Du kennst die Männer nicht, du junges Ding.

**MINA:**

Jetzt reicht es, Mutter.

**MRS. WESTENRA:**

Nein, die Wahrheit muss heraus. Das treue, unschuldige Mädchen beschenken und Versprechungen machen, dass sich die Balken biegen und draußen, draußen sind sie alle wie die wilden Stiere und ...

**MINA:**

*(energisch)*

Mutter, Mutter, hör auf, hör auf jetzt.

## Szene 9

*(Plötzlich erscheint LUCY. Obwohl sie sehr blass ist, ist*

sie wunderschön. Sie scheint über den Boden zu wandeln, als berührten ihre Füße ihn nicht. Alle sind von ihrer Erscheinung derart überwältigt, dass sich keiner ihr zu nähern traut)

**ARTHUR:**

Lucy!

**LUCY:**

*(zu ARTHUR)*

Komm mit mir

und es wird keine Trennung mehr geben.

Nie, nie.

**ARTHUR:**

Was ist mit dir, Lucy?

**LUCY:**

Trink von meinem Leben, so wie ich von deinem trinke.

Und der Tod wird nur Schlaf sein

und wir werden vereint durch die Welt gehen,

zusammen bis in alle Ewigkeit.

**ARTHUR:**

Was, was redest du da, Lucy?

**LUCY:**

Hab Vertrauen zu mir und du wirst nie mehr einsam sein.

*(sie taumelt und fällt in ARTHURS Arme in Ohnmacht)*

**DR. SEWARD:**

Schnell, legen Sie sie hierher.

**DOROTHY:**

Was ist mit ihr, um Gottes willen?

**DR. SEWARD:**

Ein Schwächeanfall wahrscheinlich.

**ARTHUR:**

Dabei habe ich sie noch nie so schön gesehen.

**DOROTHY:**

Sie ist sehr blass.

**DR. SEWARD:**

Ja, sehr blass. Ich werde meine Tasche aus dem Wagen holen und sie gründlich untersuchen.

*(DR. SEWARD ab)*

## Szene 10

In der Irrenanstalt, Gemeinschaftsraum

*(Eine PATIENTIN fehlt. die PATIENTEN schütten aus den*

*Gläsern die Spinnen und achten darauf, dass sie nicht weglaufen. Sie singen dabei ein Liedchen, auch als Kanon, das RENFIELD anstimmt)*

**PATIENTEN:**

Alle Vöglein sind schon da, flink und froh sich regen!

Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar.

*(Man hört Vögel zwitschern, die durchs Fenster kommen und schließlich die Spinnen fressen)*

**RENFIELD:**

Kommt nur, kommt nur, meine Lieben.

*(Er fängt einen Vogel mit der bloßen Hand und hält ihn vor sich hin)*

Es wird zufrieden mit uns sein, sehr zufrieden.

*(Er dreht dem Vogel den Hals um und beginnt ihn zu verspeisen.*

Die anderen PATIENTEN stürzen sich auf ihn und wollen vom Vogel etwas abhaben)

## Szene 11

Im Hause Westenra, Salon und Veranda

*(MRS. WESTENRA, DOROTHY, MINA, ARTHUR und DR. SEWARD. LUCY liegt auf der Couch)*

**DR. SEWARD:**

Sie scheint sehr viel Blut verloren zu haben. Doch kann ich mir nicht erklären, wie und warum.

**ARTHUR:**

Blut?

**DOROTHY:**

Es ist keine Verletzung zu sehen.

**DR. SEWARD:**

Der Puls ist schwach und das Herz schlägt nicht allzu kräftig. Ich kann keinerlei Krankheitssymptome feststellen.

**ARTHUR:**

Was sollen wir tun?

**DR. SEWARD:**

Ihr Zustand hat sich stabilisiert, wenn auch auf niedrigem Niveau. Kochen Sie Bluttee und geben Sie einen Schuss Rotwein mit einem Ei dazu.

**MRS. WESTENRA:**



Das hilft immer. Es wird nur eine Schwäche sein. Bei der vielen Aufregung.

**LUCY:**

*(erwacht, halb bewusstlos)*

Lass uns eins sein, eins sein für immer.

**ARTHUR:**

Sie phantasiert wieder.

**LUCY:**

*(halb bewusstlos)*

Lass uns ein zeitloses Geschlecht zeugen.

Ein Geschlecht, das die Welt beherrscht,

und den Tod überwunden hat.

*(LUCY fällt wieder in Ohnmacht)*

**DR. SEWARD:**

Wir müssen eine Bluttransfusion wagen, in der Hoffnung, dass sie hilft.

**ARTHUR:**

Können wir nicht mehr tun?

**DR. SEWARD:**

Ich weiß mir nur einen Rat: Professor Dr. Abraham van Helsing. Ich habe ihm damals das Gift einer Schlange aus einer brennenden Wunde gesogen und seitdem sind wir gut befreundet. Er beschäftigt sich mit mysteriösen Krankheiten und ist zur Zeit auf einem Kongress in London. Ich werde ihn bitten, sofort zu kommen.

*(Es läutet)*

**MRS. WESTENRA:**

Wer ist denn das noch, mitten in der Nacht?

*(MRS. WESTENRA geht öffnen)*

**COPLAND:**

*(von draußen)*

Guten Abend. Ist Dr. Seward da, Mrs. Westenra?

**MRS. WESTENRA:**

Ja.

*(MRS. WESTENRA kommt mit WÄRTER COPLAND)*

**DR. SEWARD:**

Guten Abend Copland. Ist etwas passiert?

**COPLAND:**

Ja, Sir. Eine Patientin ist ausgebrochen. Ich hörte nach Mitternacht einen lauten Schlag und kontrollierte daraufhin die Zellen. In einer stand merkwürdigerweise das Fenster offen, die Gitterstäbe waren herausgebrochen und die Patientin verschwunden. Kein Mensch kann soviel Kraft haben. Und es sind keine Spuren von Pferden oder dergleichen zu sehen.

**DR. SEWARD:**

Seltsam. Nun, ich komme und werde dabei gleich Abraham telegraphieren.

**DOROTHY:**

Und wir bringen Lucy ins Bett und bereiten alles für die Transfusion vor.

*(DR. SEWARD mit Dokortasche und COPLAND ab.)*

Die anderen bringen LUCY gemeinsam hinaus.

*Sound - nachdem es eine Weile still ist, hört man einen markerschütternden Schrei)*

### III. AKT

#### Szene 1

##### Auf dem Marktplatz

*(Nacht. Von allen Seiten kommen Passanten, ältere Damen aus gutem Hause mit ihren Hausmädchen oder ihren Dienern, die Laternen tragen, MRS. WESTENRA darunter. Eine übel zugerichtete Tote liegt in der Mitte. Im Folgenden gehen die Passanten immer näher an die Tote heran)*

**MRS. WILSON:**

Dort liegt sie. Um Himmels Willen.

*(wird schwindlig und wird von ihrem Hausmädchen versorgt)*

**MRS. CONNETICUT:**

Das ist ja etwas ganz Fürchterliches.

**MRS. ANDREW:**

Ist sie tot?

**MRS. GREY:**

Natürlich ist sie tot.

**MRS. LIPTON:**

Sie ist sicherlich aus dieser Anstalt.

**MRS. ANDREW:**

Ihr Gesicht, schaut nur ihr Gesicht!

**MRS. CONNETICUT:**

Derartig angstenstellt. So etwas habe ich nicht einmal im Kongo-Krieg gesehen.

**MRS. GREY:**

Im Kongo-Krieg?

**MRS. LIPTON:**

Wie grauenvoll.

**MRS. ANDREW:**

Sie sieht ja gar nicht mehr wie ein Mensch aus.

**MRS. LIPTON:**

Wer das wohl getan hat?

**MRS. ANDREW:**

Das kann kein Mensch gewesen sein.

**MRS. GREY:**

Wer soll es denn sonst getan haben?

**MRS. CONNETICUT:**

Ich habe eine dunkle Gestalt durch die Gassen huschen sehen. Es schlug genau Mitternacht.

**MRS. LIPTON:**

Das kann nicht sein. Denn ich habe sie oben auf den Klippen gesehen.

**MRS. ANDREW:**

Ich auch. Und sie berührte mit den Füßen den Boden nicht.

*(MRS. WILSON hat sich wieder erholt und drängt sich heran)*

**MRS. WILSON:**

Es war keine dunkle Gestalt, sondern ein schwarzes Monstrum und nichts anderes.

**MRS. ANDREW:**

Der schwarze Graf! Der schwarze Graf!

**MRS. GREY:**

Wer soll denn das sein?

**MRS. WILSON:**

Jedenfalls hat die Tote ganz grauenvoll durch die Gassen geschrien: "Hilfe, Hilfe! Der Teufel, der leibhaftige Teufel!"

**MRS. GREY:**

Ach Unsinn, ich habe nichts gehört. Und ich höre alles.

**MRS. LIPTON:**

Wir werden auf jeden Fall die Winterverriegelung einsetzen.

**MRS. WILSON:**

Und ich lasse sofort den Schlosser kommen und Verschlüsse im Erdgeschoss anbringen.

**MRS. CONNETICUT:**

Und wir nehmen den Hund mit ins Haus.

**MRS. ANDREW:**

Aber das Schlimmste ist, meine Tochter ist heute Nacht nicht nach Hause gekommen. Sie ist wie vom Erdboden verschluckt.

**MRS. LIPTON:**

*(zu MRS. GREY)*

Die wird sich endlich mal vergnügen haben.

**MRS. GREY:**

*(zu MRS. LIPTON)*

Die Arme, erbt einen Haufen Geld und einige Schlösser und sitzt im goldenen Käfig.

**MRS. CONNETICUT:**

*(zu den beiden)*

Vielleicht hat sie sich ja auf den schwarzen Grafen gestürzt.

*(sie kichern)*

*(OFFICER NEWTON kommt)*

**OFFICER NEWTON:**

Platz da, Platz, gleich kommt der Doktor. Gehen Sie zur Seite. Zur Seite, meine Herrschaften, bitte. Gehen Sie doch zur Seite.

**Szene 2**

**Im Hause Westenra, Salon und Veranda**

*(DOROTHY, ARTHUR und DR. VAN HELSING kommen abgekämpft. DR. VAN HELSING ist etwas seltsam gekleidet. MINA mit einem Tablett und Kaffee)*

**MINA:**

Jetzt trinken Sie erst mal einen starken Kaffee.

*(Alle nehmen Kaffee)*

**MINA:**

Und, Professor?

**DR. VAN HELSING:**

Ich habe keine gute Nachrichten, Miss Mina. Mir ist das völlig unerklärlich. Zuerst haben wir ihr Arthurs Blut gegeben. Nach der Transfusion ging es ihr für eine Stunde besser, dann schwächelte sie wieder. So legten ich und die tapfere Miss Morris zusammen und es geschah wieder genauso. Als würde das Blut irgendwohin versickern.

**MINA:**

Auch ich kann helfen, Professor.

**DR. VAN HELSING:**

Das ehrt Sie, Miss Mina. Doch erstens ist eine